

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Donnerstag,

N<sup>o</sup> 98.

1. September 1853.

Mit dem 1. September kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient.  
Die Redaktion.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	1853. 4. August.	Bartholomä.	Daniel Huber, Tagelöhner in Bartholomä, und dessen Ehefrau Angelika, geb. Fari.	Montag den 12. September, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtsitzung.
—	—	Bartholomä.	Georg Baur, Tagelöhner in Bartholomä, und dessen Ehefrau Theresia, geb. Geiger.	Montag den 12. September, Nachmittags 1 Uhr.	—
—	—	Bartholomä.	Heinrich Rapp, Bürger und Tagelöhner in Bartholomä, und dessen Ehefrau Susanne geb. Sperrle.	Dienstag den 13. September, Morgens 8 Uhr.	—
—	27. August.	Waldstetten.	Kaver Stütz, Händler in Waldstetten und dessen Ehefrau Josefa, geb. Bohnmaier, von da.	Montag den 3. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Mögglingen.	Johannes Schädler, Käser von Einstedel in der Schweiz, wohnhaft in Mögglingen.	Dienstag den 4. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Oberbettringen.	Johann Feifel, Speisewirth in Unterbettringen.	Freitag den 7. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—

### G m ü n d. — Bekanntmachung in Betreff der Steuern.


Die Steuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert die erste Quartalrate der Staatssteuer pro Monat Juli, August und September pro 1853, zuverlässig binnen 8 Tagen an die Steuer-Einnahmerei zu entrichten.

Da die Steuer-Einnahmerei die Lieferungen zur Amtspflege pünktlich einzuhalten hat, so müßte gegen die Säumigen nach Ablauf von 8 Tagen eingeschritten werden.

Den 29. August 1853.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

**G m ü n d.**  
In der Gantmasse des Händlers Michael Köhler dahier, wird Dienstag den 6. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum zweiten und letzten Male

 ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Thürllessteeg, neben Dreher Staudenmaier und Johann Arnold, nebst 2 1/2 Rthn. Garten dabei, Anschlag 800 fl.

41,1 Rthn. Ländel ob der Kreuzmühle, Anschlag 45 fl. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.  
Den 26. August 1853.  
Gemeinderath.

**G m ü n d.**  
Am Samstag den 3. September, Morgens 8 Uhr, werden in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle 2 Böden in der

Schmalzgrube zum Hopfentroöken im Aufstreich verpachtet; wozu Pacht-Liebhaber eingeladen werden.  
Den 30. August 1853.  
Stadtpflege.  
Kohn.

**M i f f o r f.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Die zu der Gantmasse des Michael Waldenmaier von Waldstetten, Stabs Wafahlbrunn gehörige Liegenschaft und zwar:

**A c k e r:**  
1 Brtl. am Uzenhalbenweg,  
2 Brtl. in der Egart, und  
3 Brtl. allda,  
1 Brtl. im Adelsstetterfeld,  
1/2 Sauchert ob dem Uzenhalbenweg,  
1/2 Sauchert hinter der Egart, und  
1/2 Sauchert allda,  
1 Brtl. im Adelsstetterfeld;  
wird am  
Montag den 19. Septbr. d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Alsdorf verkauft, und es werden zu dieser Verhandlung die Liebhaber eingeladen.

Den 22. August 1853.

Schultheißenamt.  
F r i z.

## Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Zur herannahenden

### F i r m u n g

empfehle ich eine schöne Auswahl **Firmungsmünzen** und **Medaillen**, sowohl silberne als auch von Composition zu den möglichst billigen Preisen.

Deibele, Kaufmann.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete bietet seine gut eingerichtete **Obstmotz-Pressen** zum Gebrauche an.

A. Fischer,  
Speisewirth.

G m ü n d.

Alten wie auch neuen süßen **Motz**, per Imi 1 fl., verkauft  
S ch u r e r, K o s t r e i c h e r.

G m ü n d.

Nächsten  
S a m s t a g den 3. Septbr. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
wird in der Beschäftigung im Zie-  
gelgäßchen verkauft:  
ein Wagen mit eisernen Achsen,  
2 Pflüge,  
1 Egge,  
2 Reppgabeln,  
2 Haberförbe,

2 Zaugeln (Ziehler),  
1 Pferds-Geschirr,  
1 Motztrog,  
1 Mistflütten,  
mehrere Ketten, Joche und son-  
stige Oekonomie-Geräthschaften.

G m ü n d.

Eine ganz gute **Motz-Pressen**  
mit einer Spindel hat zu verkaufen  
K o s t r e i c h e r B a d e r,  
in Gotteszell.

G m ü n d.

Vor einigen Tagen ist mir aus  
meinem Schrank 1 **Schoppen-  
Krüglein**, mit emailirtem Wap-  
pen auf dem Deckel, innerhalb des-  
selben der Name Deibele, abhan-  
den gekommen, wer etwas davon  
weiß beliebe mich in Kenntniß zu  
setzen.

A i c h,  
J. St. Joseph.

G m ü n d.

Eine Bettstelle, Sopha,  
nebst 6 Strohsesseln werden  
zu kaufen gesucht. Das Nähere bei  
der Redaktion.

G m ü n d.

**400 fl.** liegen zum Ausleihen  
parat gegen gute Güter-Versiche-  
rung, an einen Bürger hiesigen  
Oberamts, das Nähere bei  
Graveur Heberle,  
hinter dem Hahnen.

G m ü n d.

**400 fl.** liegen gegen gute  
doppelte Güter-Versicherung an  
einen Bürger hiesigen Oberamts  
zum Ausleihen parat.  
Das Nähere ist zu erfragen bei  
der Redaktion.

**Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarozterthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnstein für immer befreit, jeden übeln Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulnis widersteht, die Glasur der Zähne conservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungs-zeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des **Anadoli** sind. Dasselbe ist in Gläsern zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. und in Schächeln zu 24 kr. und 12 kr. zu haben. — Nicht weniger Empfehlung verdienen:

**Mailändischer Haar-Balsam** zur Erhaltung und Wieder-Erzeugung der Haare, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Eau de mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Franz v. Auer's Wittwe.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei

# U n i o n !

## Reise-Gelegenheit nach Amerika.

Wöchentliche Expeditionen ab Mannheim.

Pünktlichkeit in den Expeditionen, billige Preise und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten empfehlen diese Reise-Gelegenheit auf das Beste.

Zuverlässige, erprobte und deutsche Condukteure begleiten unsere Passagiere bis an den Seehafen, und werden in Amerika wieder von solchen empfangen. Die Kost wird gekocht verabreicht.

Nähere Auskunft, Prospekte und Schiffs-Verträge auf Segel- und Dampfschiffe ertheilt

der Bezirks-Agent: Musterlehrer Waller in G m ü n d.

G m ü n d, 31. August. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich von Württemberg und Prinz v. Weimar kamen gestern Abend mit entsprechender Suite von Stuttgart hier an, und besahen sich heute Vormittag das Exercieren der Artillerie. Die hohen Gäste sollen sich nach eingenommenem Mittagmahle alsbald wieder nach Stuttgart begeben haben. — Man will wissen, Se. Königl. Hohelt Prinz Friedrich haben Höchst Ihre Zufriedenheit über die Ausführung der Manövers ausgesprochen.

G m ü n d, den 31. August 1853.

Es kostet der Bierling Schönmehl 30 fr.

Der Gypsündige Laib Kernbrod ist geschätzt auf 26 fr.

Der Kreuzerweck muß wägen 5 Loth.

Stadtschultheißen-Amt.

Durch gefällige Uebermittlung eines sehr geehrten Freundes sind wir in den Stand gesetzt, zeitweise höchst beachtenswerthe Auszüge, welche einem in der französischen Literatur vor einiger Zeit erschienenen Werke entnommen sind, zu liefern, deren Werth von jedem rechtlich Denkenden anerkannt werden muß. Es ist dieß Guizot's Abhandlung „de la Démocratie en France“ die er

während seines Aufenthalts in Brompton (England) der Oeffentlichkeit übergab. — Der große Politiker und Staatsmann widmet darin seine Aufmerksamkeit dem demokratischen System in Frankreich während der Jahre 1848—49. Er betrachtet es als den Lindwurm, der durch sein Erscheinen seine Umgebung verpestet und vergiftet und in dessen Folge alle gesellschaftliche und staatliche Bande aufzulösen drohe. Der Name des Verfassers bürgt uns ohne weitere Anpreisung für eine günstige Aufnahme. — Wir führen ihn selbstredend ein:

### Die demokratische Republik.

Mirabeau, Barnave, Napoléon, la Fayette starben der Eine im Bett, der Andere auf dem Schaffot, theils im Vaterlande, theils im Exil in größern Zeitabschnitten; Alle starben jedoch mit einem und demselben wirklich traurigen Gefühl; — sie hielten sich in ihren Hoffnungen für getäuscht und ihr Werk für zerstört; sie fiengen an, den Erfolg ihrer Sendung und die Zukunft zu bezweifeln. Louis Philipp regierte mehr denn 17 Jahre. Ich hatte gegen 12 Jahre die Ehre sein Minister zu sein. Würden wir morgen von hier abgerufen, könnten wir wohl vollständig beruhigt sein über das Geschick und die constitutionelle Ordnung unseres Vaterlandes? Ist es denn Bestimmung der französischen Revolution, nur Zweifel und Irrthümer hervorzubringen, und einen Verlust über den

andern auf Triumphe zu häufen? Ja, sage ich, so lange Frankreich zugeben wird, daß in seine Ideen, seine Institutionen, seine Staatsgeschäfte das Wahre wie das Falsche, das Ehrbare wie das Boshafte, das Mögliche wie das Unerhörliche, das Heilsame wie das Unglück verursachende ohne Unterschied sich einbürgert. Ein Volk das sich zu einer Revolution hergegeben hat, übersteigt deren Gefahren nicht, und pflückt nur die Früchte, die es selbst zum Opfer bringt, für Prinzipien, Interessen, Leidenschaften, Revolutionen begünstigende Worte, und die stets hindereinander folgenden lehrreichen Reden: „die gute Frucht vom Unkraut und den Weizen von dem für das Feuer bestimmten Strohalm zu trennen.“ So lange man nicht zu dieser Einsicht kommt, lebt man in einem Chaos, und dieses Chaos, wenn es sich in der Brust eines Volkes einschleicht, wird der Tod sein.

Das Chaos gibt sich heutigen Tages unter einem Worte zu erkennen: Demokratie. Das ist das höchste, das einzige Wort, das alle Parteien aussprechen und sich wie einen Taktmann aneignen möchten.

Die Monarchisten haben gesagt: Unsere Monarchie ist eine demokratische. Hierdurch unterscheidet sie sich wesentlich von der ältern Monarchie und converirt der neuern Gesellschaft.

Die Republikaner sagen: Die Republik ist die sich selbst beherrschende Demokratie. Diese Regierungsform allein harmonirt mit einer demokratischen Gesellschaft, ihren Prinzipien, Gefühlen und Interessen.

Die Sozialisten, Kommunisten und Alle vom Berge möchten eine reine, absolute Demokratie; dieses nur gilt für sie als Bedingung ihrer Gesezlichkeit.

Solches Ansehen hatte das Wort Demokratie, daß kein Gouvernement, keine Partei an ihre eigene Existenz glaubte, wenn sie es nicht auf ihre Fahne schrieb; Jeder hielt sich für den Stärksten je höher und je weiter er diese Fahne trug.

Fatale Idee, die diesen Krieg gegen die Gesellschaft ohne Unterlaß unter uns ansacht und unterhält. Diese Idee muß ausgerottet werden, denn es gilt, den socialen Frieden, mit ihm die Freiheit, Sicherheit, den Wohlstand, die Würde, alle moralische und materielle Vortheile, die dieser allein sichern kann.

Ich will zwar nur mit Achtung von der republikanischen Regierungsform reden, an und für sich ist es eine edle. Sie hat große Tugenden erweckt, allein ihre Aufgabe ist keine andere, sie hat dieselben Verpflichtungen, wie jede andere Regierungsform. Sie muß suchen, den sowohl stets bleibenden als augenblicklichen Bedürfnissen derjenigen Gesellschaft Genüge zu leisten, von welcher sie berufen ist, zu regieren. Das bleibende Bedürfnis jeder Gesellschaft und das Erste für das thätige Frankreich ist und bleibt — die Bedingung des Friedens unter der Gesellschaft selbst. Man spricht viel von Einigkeit und socialer Bruderverliebe. Erhabene Worte dieß, welche in der That existiren, nicht aber uns das Geschehene vergessen lassen sollten. Gewiß verdirbt ein Volk Nichts mehr, als wenn es sich mit Worten und Vorpiegelungen bezahlen läßt; denn während es unter uns von Einigkeit und Bruderverliebe wiederhallt, hört man doch von nichts als einem allgemeinem Krieg, der Schrecken verursacht durch die Wehen, die er hervorbringt und durch die, welche er vorher sehen läßt.

Ich bin zwar nicht gemeint, daraus das so schmerzliche Unglück zu folgern, doch halte ich es für nöthig, daß man es fühlt und ergründet, um es auszumerzen. Im Uebrigen ist es nicht erst seit heute so. Der Streit der verschiedenen Klassen unserer Gesellschaft hat unsere Geschichte angefüllt. Die Revolution vom Jahre 1789 war eine ziemlich allgemeine und heftige Gewaltthat. Der Adel wie das gemeine Volk, Aristokratie wie Demokratie, Bürger wie Arbeiter, die Eigenthümer wie die Proletarier bekriegten sich dazumal gegenseitig, und heute in einem Augenblick, wo wir damit prahlen, auf die Ehre der Nation anzuspielen, bei den allermenschlichsten Reden, die nur aus dem Munde der Menschen kommen können, bricht dieser Streit um so fürchterlicher um so wilder hervor als je. Das ist eine Schwachheit, eine Schande sage ich, die unser Zeitalter nicht hinnehmen kann. Der innere Frieden unter allen Klassen der Bürger, der allgemeine Friede! dieses allein ist das erste Bedürfnis Frankreichs. Ist aber wohl eine demokratische Republik im Stande ihn zu geben? — In dieser Hinsicht hat sie sich nicht sehr empfohlen. Kaum zur Welt gebracht, hat sie den Krieg gelitten, ihm sogar Voranschub geleistet. Ein unaussprechliches Unglück für sie.

Ein Etwas ist mir auffallend und beunruhigt mich im höchsten Grade, es ist dieß der Eifer mit dem die Republik sich beeilt, ausdrücklich und offiziell eine demokratische sich nennen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschwaben, 19. Aug. (St. A.) Den wegen des bekannten Kirchendiebstahls in Altshausen in gerichtlicher Haft und Untersuchung in Saulgau sich befindenden Individuen scheinen ihre dormaligen Lokale zu eng und unbequem werden zu wollen. Wie man hört hatten dieselben bereits einen Ausbruch- und Fluchtversuch projektiert, um sich hernach in der neuen Welt einen angenehmen und freiem Wohnplatz auszusuchen und jenes Land mit ihren edlen Persönlichkeiten zu zieren. Allein dieser saubere Plan wurde glücklicherweise noch zeitig genug entdeckt und daher auch vereitelt, wozu hauptsächlich ein Brief, welcher von dem Gefängnisse aus geschrieben und bei einem Weibe aufgefunden wurde, Veranlassung gab\*).

Der süße Merkur (Mercurius dulcis linné) dessen Publikum in Folge seines tapfern Rivalen des Staats-Anzeigers immer unbedeutender wird, und der gleich einem andern Schreckensblatt am liebsten von Unglück, Jammer und Elend verkündet, enthält gegenwärtig viele Lamentationen über Hagelschlag u. dgl., wodurch mancher arme Tropf vollends an den Bettelstab kommt. Es dürfte daher von der k. Staatsregierung im allgemeinen Interesse der schon oft ausgesprochene Wunsch: die Hagelversicherungs-Anstalt zur Staatsanstalt zu erheben und die Betheiligung wie bei der Brandversicherung zum Gesez zu machen, aufs neue einer reiflichen Erwägung werth sein. (N. T.)

Neu-Preußen. Der Ort Inneringen, (wie auch andere nahe gelegene Orte) im Sigmaring'schen, 2563 Fuß hoch gelegen, wurden auch am 24. August durch einen, so noch nie erlebten „Hagelschauer“ heimgesucht. Derselbe dauerte 20 Minuten; zerstückte von 202 Gebäuden bei einer Million Ziegelblatten; verwundete Menschen, groß und klein am Kopf, Rücken und Armen, ja sogar eine Frau an einem abgeschlagenen Beine eines Armes darniederliegt. Die Hagelförner hatten aber auch die Größe von Gänse-Eiern und überraschten die Leute wie durch eine dämonische Gewalt geschleudert, im Freien. Pferde selbst wurden niedergeschlagen, wovon bis jetzt eines verwendete; auch über 300 Gänse wurden todtgeschlagen hereingeführt. Die Bäume, welche so schön mit so reifer Frucht prangten, sehen jetzt wie Ruthen aus; der Sommerösch ist total in die Erde geschlagen; der Schaden für diesen Ort nur allein, wird auf 20,000 fl. geschätzt.

(St. A.) Von der Zwiefalter Alp schreibt uns ein Gutsbesitzer sehr bezeichnend: „Wir hoffen von unserer Staats-Regierung auch einige Unterstützung, am allerhärtesten dünkt uns aber, wenn wir neben der Staats- und Gemeindesteuer noch die aus der glorreichen Errungenschaft des Jahres 1848 herrührenden Zehent-Ablösungsgelder bezahlen müssen, es geht gewiß gegen jedes Gefühl, von einem Ertrag bezahlen zu müssen, den man nicht erhalten hat.“

(N. T.) Die Vermählungsfeier des öster. Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern, findet schon im November d. J., jedenfalls vor dem ersten Adventsonntag statt.

Wien, 27. August. Gestern wurde die erfolgte Verlobung Sr. Maj. des Kaisers mit der durchl. Prinzessin Elisabeth Amalia, Herzogin in Baiern mittelst Armeebefehl den Truppen bekannt gegeben und hat diese Mittheilung die lebhafteste Freude bei allen Regimentern der Garnison hervorgerufen. (St. A.)

Wien, 26. August. (D. B.) Für den 1. September, den Tag, an welchem der Belagerungszustand außer Wirksamkeit tritt, wird von Seite der hiesigen Bürgerschaft eine Illumination der Stadt vorbereitet.

Wien, 23. August. Das lombardisch-venetianische General-Gouvernement wird in zwei Sektionen, eine militärische und civile, zerfallen und bleibt im Großen und Ganzen unter der Leitung des Grafen Radezky; an die Spitze der militärischen Sektion wird FML. Graf Robili, an die Spitze der civilen Graf Rechberg gestellt, und es herrscht allgemein die wohl begründete Ansicht, daß keine bessere Wahl hätte getroffen werden können. (St. A.)

\*) Infolge obiger Nachricht kann die Redaktion des Remsthal-Boten nicht dahin zu erwähnen, daß durch die äußerste Thätigkeit unseres Polizei-Wachmeisters Leher, auch in diesem so bedeutenden Diebstahle vieles zur Auffindung eines nicht unbedeutenden Quantums Silber und Gold — sowie zur Verhaftung mehrerer Personen, welche an dem Diebstahle als Theilnehmer verdächtig waren, beigetragen wurde.

Wien, 26. August. (D.B.) Der Hergang der so rasch vorgenommenen Wahl Sr. Maj. des Kaisers wird „aus glaubwürdiger Quelle“ der Augsb. Postz. auf folgende Weise erzählt: Zu Ischl fand sich unter den anderen Ballgästen auch die durchlauch-tigste Familie Er. königl. Hoh. des Herzogs Max in Bayern ein: Sr. Majestät der Kaiser schien von der Liebenswürdigkeit der Prinzessin entzückt zu sein und beehrte zum Beschluß des Ballabends eine kurze Unterredung mit der Prinzessin. Wenige Minuten reichten hin, um diese Unterredung zur Zufriedenheit beider Theile zu beendigen. Sr. Majestät trat, die liebenswürdige Prinzessin am Arm, zur versammelten Gesellschaft und führte sie als künftige Kaiserin von Oesterreich auf. Wer die Entschlossenheit Sr. Majestät, welche einen Bestandtheil des innersten Wesens des erhabenen Monarchen bildet, kennt, wird von diesem charakteristischen Zuge kaum überrascht werden.

Brüssel, 25. August. (D.B.) Se. Heiligkeit Pius IX. hat Sr. königl. Hoh. dem Herzoge von Brabant eine Reliquie von der Krippe des Heilandes übersandt. In der Privataudienz, in welcher der apostolische Nuntius Msgr. Conella diese kostbare Reliquie übergeben hat, zeigte sich Seine königl. Hoheit tief gerührt über das Geschenk des hl. Vaters.

Einem Handelschreiben vom 16. d. M. aus Bukarest entnehmen wir folgende Notizen: „Die russische Regierung hat in Galacz Lieferungsverträge abgeschlossen und zahlte 90 Piaster für den Kilo Gerste. Den Redaktionen aller in den Fürstenthümern erscheinenden Zeitungen würde strenge untersagt, über Truppenbewegungen irgend eine Mittheilung zu machen; auch den Handlungshäusern sind Andeutungen angekommen, Korrespondenzen über Militär-Angelegenheiten nicht zu schreiben.“ — Aus Bulgarien hört man, daß Omer Pascha beinahe täglich Kurriere nach Konstantinopel sendet und zur Entscheidung drängt, da er sich über Winter mit der großen Heeresmacht nicht halten könnte. Jetzt schon beginnt die kalte und feuchte Witterung, der die lagernden Truppen ausgefetzt sind. — Nach einer oberflächlichen Berechnung sind nach dem Lloyd in den drei Monaten Mai, Juni und Juli mindestens 60,000 Centner Frucht und Waaren in den Sulina-Mündungen zu Grunde gegangen. Besonders verhängnisvoll im Juli fast kein Tag, an dem nicht ein Schiff gescheitert und einen Theil seiner Fracht verloren hätte. — Die engl. diplomatische Korrespondenz mit Rußland wegen der Sulina-Mündung ist im Druck erschienen. Man ersieht aus derselben, daß seit 1829 6 verschiedene Staatssekretäre des Auswärtigen — Aberdeen, Palmerston, Granville, Russell, Malmebury und Clarendon — sich in fruchtlosen Klagen und Vorstellungen über die russische Pflichtversummung erschöpft haben. Die russische Regierung wußte stets auf die sinnreichste Manier auszuweichen. So erwiderte Graf Nesselrode auf die erste dringende Vorstellung Lord Palmerstons: Wir haben eine Baggermaschine aus England kommen lassen. Auf die zweite Vorstellung: Die Maschine bedarf der Ausbesserung. Auf den Rath Lord Palmerstons, es wie die Türken zu machen und die Schiffe mit eisernen Rechen am Hintertheil zu versehen, bemerkte Graf Nesselrode: Ohne der Ingenieurkunst der Türken nahe treten zu wollen, haben wir doch mehr Vertrauen zu einer englischen Dampfbaggermaschine als zu einem türkischen Rechen. — Gegen Oestreich zeigte sich Rußland in dieser Sache nur Hülfsbereitend.

(N.T.) Die Räumung der Moldau und Walachei gehört, nach den neuesten Ansichten, nicht zur orientalischen Frage. Es heißt, Rußland werde im Einvernehmen mit den andern Großmächten die Fürstenthümer erst dann räumen, wenn der Sultan alle die politischen Flüchtlinge, welche sich seit dem Jahre 1848 dort gesammelt und den Schutz des Sultans genossen haben, aus dem Lande verwiesen habe. Nur England sei mit dieser Wendung noch nicht einverstanden und bereue, daß es nicht darauf bestanden habe, daß von der Wiener Conferenz die Räumung der Fürstenthümer durch die Russen verlangt werde.

Paris, 28. August. Einer Privatkorrespondenz aus Dieppe zufolge war der Kaiser, der ein guter Schwimmer ist, Tags vorher mehrere hundert Meter weit in's Meer hineingeschwommen, nachdem er das Hotel de Ville, so zu sagen, in aller Heimlichkeit verlassen hatte. (St.A.)

Paris, 28. August. (D.B.) Nach Nachrichten vom 24. d. von Malta soll das englische Geschwader in der Besitabat in den ersten Tagen des Septembers dahin in den Hafen zurückkehren. — In Marseille sind gleichfalls Nachrichten aus China und Indien eingetroffen. In einem der Bezirke Indiens soll ein schreck-

licher Hagel 84 Personen und mehr als 3000 Stück Hornvieh erschlagen haben. An der Küste des persischen Golfes herrschen in Folge der namenlosen Hitze tödtliche Krankheiten.

Paris. Obier, ein Bankier, der Schwiegervater Cavaignacs, hinterließ seinem Tochtermann, dem General, 5 Millionen Franken. Die Mitgift der Frau des Generals bestand in 1,500,000 Franken. Es besitzt daher General Cavaignac gegenwärtig 6½ Mill. Fr., was ihm ein Jahres-Einkommen von 250,000 Fr. sichert.

(D.B.) Der Atlas, auf welchem Kaiser Napoleon I. die Pläne seiner großen Schlachten aufgezeichnet hatte, ist bei der Versteigerung der Bibliothek des Herzogs v. Wellington, in dessen Besitz er gewesen, von dem franz. Votschafter in London zu einem sehr bedeutenden Preise angekauft worden. Er ist nach Paris gebracht worden und wird nun im Museum der kais. u. königl. Merkwürdigkeiten in einem der Säle des Louvre aufbewahrt.

(D.B.) Das Schloß Arenberg am Bodensee ist wieder in den Besitz Louis Napoleons übergegangen sein, indem die Kaiserin Eugenie es vor einigen Wochen angekauft und ihrem Gemahle zum Geschenke gemacht hat.

Sardinien. Der Constitutionel hat Nachrichten aus Rom vom 20. August über die daselbst gemachten Verhaftungen. Die Verschworenen hätten darnach das Napoleonsfest vom 15. August, welches die französischen Truppen und die Bevölkerung feierten, zu einem Handstreich benützen, und während Alles mit dem Feste beschäftigt wäre, die französischen Etablissements, die französische Gesandtschaft, die Ludwigskirche, die Akademie und den militärischen Gefand auf der Piazza Colonna überfallen wollen. Zu diesem Zwecke hätten die Londoner Flüchtlinge und die geheimen Gesellschaften in Italien Leute nach Rom geschickt. Am frühen Morgen des 15. schritt die Polizei zu den Verhaftungen.

Rom, 18. Aug. Nach einer Correspondenz des Ami de la Religion belausen sich die berichteten Verhaftungen auf mehr als 100. Das Complot war schon seit lange angelegt; ein Comité für das öffentliche Wohl hatte sich bereits constituirt, ein Ministerium war gebildet und ein Dictator im Voraus ernannt worden. Waffen, d. h. Dolche und Messer, waren gleichfalls in Bereitschaft und an eben dem Tage, wo die Verhaftungen statt hatten, druckte man das Brand-Manifest, welches Rom die Aenderung der Regierung verkünden sollte. Proscriptionslisten waren entworfen und um sie in Ausführung zu bringen 60 Bursche von Genua hierher berufen worden. Der Plan zur Organisation einer neuen Regierung findet sich unter den beschlagnahmten Papieren. (D.B.)

### Geldsorten, am 30. August 1853.

Neueste Louisd'or	fl. 11 — fr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 50 fr.
Pistolen	9 45—46	Gold al Marco	380—382
dito Preuß.	9 58—59	Preuß. Thaler	1 45
Holl. 10-Guldenstücke	9 54—55	5-Frankenstücke	2 21—22
Randdukaten	5 37—38	Hochhaltig Silber	24 30—32
20-Frankenstücke	9 30—31	Preuß. Kassenscheine	1 45

30. August. Werth der Badischen Staats-	= 50 fl. Loose	71 1/2 fl.
„	35 fl. Loose	41 1/2 fl.
„ Großherzoglich Hessischen	50 fl. Loose	100 fl.
„	25 fl. Loose	34 7/8 fl.
„ Kurhessischen	40 Thlr. Loose	38 3/4 fl.
„ Nassauischen	25 fl. Loose	29 1/2 fl.

### G m ü n d.

## Musik-Anzeige.

Die vollständige Musik der **R. reitenden Artillerie** spielt heute **Donnerstag** den 1. September von Abends 4 Uhr an im **Mayer'schen Garten**. Die Einnahme ist für den **Wittwen- und Waisen-Pensionsfond** der Militär-Musiker bestimmt.

**Entrée à Person 6 fr.**

Stabstrompeter **Schaff**.

### G m ü n d.

Zur bevorstehenden

## F i r m u n g

besitze ich eine reiche Auswahl von **guten katholischen Gebetbüchern** in eleganten Einbänden zu sehr billigen Preisen.

**G. Schmid, Buchhändler.**